

Leitfaden für die Motivation von freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kirchgemeinden



Mobilisation und Bindung freiwilliger
Helferinnen und Helfer für Ihre Kirchgemeinde

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
FREIWILLIGE – DER WERTVOLLSTE SCHATZ DER KIRCHGEMEINDE	3
WAS WILL ICH VON EINEM FREIWILLIGEN?	3
BERUFLICHE BETÄTIGUNG DER FREIWILLIGEN	5
TALENTE NUTZEN	5
FREIWILLIGE ARBEIT IST WEITERBILDUNG	6
FREIWILLIGE ARBEIT SCHAFFT GEMEINSCHAFT	6
VERBINDLICHKEIT DER MITARBEIT	7
DER SPASSFAKTOR	8
REKRUTIERUNGSIDEEN	8
FREIWILLIGE WERBEN FREIWILLIGE	9
DER SOZIALZEITAUSWEIS	10
ZEUGNISSE AUSSTELLEN	10
WENN ES NICHT KLAPPT	11
DANKE SAGEN	11
WORAN MAN DENKEN SOLLTE	13
HILFREICHE LINKS	15



Freiwillige – der wertvollste Schatz der Kirchgemeinde

Eine Kirchgemeinde ist ein sonderbares Gebilde. Hunderte und manchmal Tausende von Menschen unterschiedlichster sozialer Schichten, politischer Couleur und gesellschaftlicher Interessen finden sich zusammen, um ihrem gemeinsamen Interesse nachzugehen: der Kirche. Manch eine ist aus tiefer religiöser Überzeugung dabei, ein anderer sieht darin einen gemeinnützigen Verein und dritte erkennen in der Kirche ihren gesellschaftlichen Mittelpunkt, weil sie darin grossgeworden sind. Und alle haben einen Bezug zur Kirche. Einen Bezug, den Sie in Ihrer leitenden Funktion innerhalb der Kirchgemeinde für die Motivation freiwilliger Mitarbeitenden nutzen können.

Die Vielseitigkeit der Mitglieder einer Kirchgemeinde führt zwangsläufig zu einer Vielseitigkeit der Angebote, damit sich alle Mitglieder gleichermaßen von der Kirchgemeinde angesprochen fühlen. Angebote erfordern nebst Ressourcen wie Räumlichkeiten und Materialien vor allem eines: Jemanden, der oder die mithilft, das Ganze durchzuführen. Möglichst freiwillig, denn die Kirchgemeinde hat nicht die finanziellen Möglichkeiten, für alles bezahlte Mitarbeitende einzusetzen.

Da es nicht immer einfach ist, diese Personalpolitik erfolgreich umzusetzen, können einige Tipps und Hinweise hilfreich sein. Der vorliegende Leitfaden gibt Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Punkte, die man beachten muss, wenn man mit Freiwilligen zusammenarbeitet.

Daneben finden Sie am Ende des Leitfadens eine Sammlung von Literaturhinweisen zum Thema. Es existieren schon einige Leitfäden zur Frage von sinnvoller Freiwilligenbetreuung, welche sich mit der Organisation oder der Anerkennung auseinandersetzen. Dieser Leitfaden legt den Schwerpunkt auf die Motivation von Freiwilligen und Möglichkeiten, wie diese Motivation möglichst lange hochgehalten werden kann.

Was will ich von einem Freiwilligen?

Zuallererst und in den meisten Fällen benötigen Sie von Ihren Freiwilligen deren **Zeit**. Viele Arbeiten, die sie von Freiwilligen bewältigen lassen möchten, sind von der Qualifikation her nicht allzu fordernd. Es geht einfach darum, dass jemand Präsenz markiert und dabei eine kleine Aufgabe übernimmt wie zum Beispiel einen Verkaufsstand betreuen, couvertieren, den Tisch decken, Stühle arrangieren oder Blumen verteilen. Manche Freiwillige fühlen sich bei allzu einfacher Arbeit unterlastet, vor allem dann, wenn Ihnen zu Beginn nicht klar war, wie anforderungslos die Arbeit sein würde. Auch und gerade wenn Sie von Ihren Freiwilligen vor allem Präsenz und etwas Aufräumarbeit benötigen, müssen Sie dies von Anfang an klar kommunizieren. So wissen die Freiwilligen, worauf sie sich einlassen.

Ein Stellenbeschrieb ist in den meisten Fällen sowieso zu empfehlen. Schreiben Sie in einigen Sätzen auf, was die einzelnen Personen zu tun haben werden, re-

spektive, welche Anforderungen an sie gestellt werden, wenn sie den freiwilligen Einsatz leisten möchten. Sie vermeiden damit Enttäuschungen.

Wenn Sie Aufwandsentschädigungen oder Sitzungsgelder für die Vorbereitungen entrichten möchten, sollten Sie diese ebenfalls vorgängig ankündigen. Freiwillige arbeiten ohne Lohn, eine Entschädigung kann jedoch ihre allfälligen eigenen Aufwendungen decken. Seien Sie in solchen Fällen unbedingt transparent, was die Abstufung der Entschädigung betrifft. Auch Ihre eigene Aufwandsentschädigung sollte klar kommuniziert werden, wenn Sie als ebenfalls Freiwillige einen Anlass leiten.



Viele Freiwillige können mehr als einfach bloss einen Topflappenstand hüten. Sie können unter Umständen die Topflappen gleich selbst herstellen. Verborgene und weniger verborgene Talente unserer Kirchgemeindeglieder sind ein grosses Reichtum, den es zu nutzen gilt. Fragen Sie, wer künstlerisch, handwerklich, grafisch oder organisatorisch tätig ist, und bitten Sie die betroffenen Personen, Ihnen ihr **Know-how** anzubieten. So erhalten Sie Websites, Flyers, Bastel- und Handwerksprodukte, die Sie für Ihren Anlass verwenden können. Oder Sie finden jemanden mit einem eigenen Restaurant, der den Suppentag organisatorisch schmeisst. Sie haben in Ihrer Kirchgemeinde viele Berufsgattungen vertreten, welche Sie angehen können: Handwerker, Bäcker, Lehrpersonen, Grafiker, IT-Spezialisten, landwirtschaftliche tätige Personen oder Personen, die im Dienstleistungsbereich arbeiten. Wieso nicht eine Coiffeuse für den Basar motivieren, ihre berufliche Fertigkeit an einem Stand einzubringen? Oder die Physiotherapeutin bitten, Massagen anzubieten?

Nebst den Fertigkeiten der Freiwilligen sind deren **verfügbare Ressourcen** manchmal sehr hilfreich. Werkzeuge, Maschinen oder Räumlichkeiten können so günstig akquiriert werden. Sie können also durchaus Freiwillige angehen, und dabei nicht ihre Zeit oder ihr Know-how als Hauptwunsch nennen, sondern andere Ressourcen. Unter Umständen ist ein Bäcker sehr gerne bereit, seine Backstube für einige Stunden zur Verfügung zu stellen, damit Ihre Freiwilligen dort etwas für den Basar vorbereiten können, aber anderweitig wird er nicht um Mitarbeit angefragt, weil er kaum Zeit hat. Sie bringen dieses Argument beim Rekrutieren ein. Gerade in der heutigen Zeit, wo viele Menschen tatsächlich schon sehr ausgelastet sind, stellen sie gerne Ihre Ressourcen zur Verfügung, wenn auch nicht ihre Zeit.

Als letzte zusätzliche Ressource kommt die **Familie** oder das **Geschäftsteam** hinzu. Wenn jemand als freiwillige Person gewonnen werden kann, kann es durchaus sein, dass einige Familienmitglieder ebenfalls eingespannt werden. Nutzen Sie diese Dynamik und fragen Sie Ihre Freiwilligen, ob jemand aus ihrer Familie nicht Interesse hätte, ebenfalls mitzuwirken. Und bei Ressourcen, die Sie aus einem Geschäft bekommen, kann es sehr schnell sein, dass beispielsweise der Lehrling vom Geschäftsinhaber während der Dauer der Nutzung zu Ihrer Verfügung steht. Scheuen Sie sich nicht zu fragen.

Berufliche Betätigung der Freiwilligen

Wie oben erwähnt, gehen viele Freiwillige einer beruflichen Tätigkeit nach, die unter Umständen hervorragend in den Anlass der Kirchgemeinde eingebunden werden kann. Einerseits ist es toll, wenn die Freiwilligen ihren Beruf so gleichsam zum Hobby machen können, andererseits gilt es abzuwägen, wie sehr jemand die berufliche Tätigkeit tatsächlich in die Freizeit tragen möchte. Es gilt also individuell abzuwägen, wie man jemanden auffordert, die beruflichen Fähigkeiten 1:1 für die Kirchgemeinde einzusetzen.

Für manche Freiwillige kann ihr Engagement eben gerade die Möglichkeit darstellen, endlich etwas anderes zu machen. Die Anwältin darf sich mit dem Gestalten von Flyern auseinandersetzen, der Mechaniker schmückt die Tische für den Suppentag und die Bibliothekarin genießt für einen Tag das Servieren am Chilefest. Sprechen Sie also die Freiwilligen darauf an, ob und wie stark sie ihre beruflichen Fähigkeiten einbringen wollen.

Talente nutzen

Ihre Freiwilligen werden — vor allem, wenn sie erst neu in der Kirchgemeinde sind und die Arbeiten nicht so genau kennen — nicht unbedingt wissen, welches die für sie geeignetste Arbeit ist. Viele Freiwillige beginnen ihren Einsatz, indem sie für den Anlass erscheinen mit der Absicht, «etwas zu helfen». Dann werden sie irgendwo eingeteilt, wo momentan Bedarf ist, und wenn diese Arbeit gut klappte, ist die Tendenz bei der Gruppenleitung gross, gleichsam kein Risiko eingehen zu wollen, und die freiwillige Person das nächste Mal direkt für diese Arbeit einzuteilen.

Bloss, weil jemand die Arbeit gut macht, heisst das nicht, dass diese Person eine andere Arbeit nicht noch viel besser machte. Geben Sie sich also nicht einfach mit getaner Arbeit zufrieden, sondern streben Sie nach Optimierungen. Diese können Sie erreichen, indem Sie Ihre Freiwilligen schlicht und einfach befragen. Geben Sie ihnen einen kleinen Fragebogen, der beispielsweise alle verschiedenen Arbeiten für den gegebenen Anlass auflistet, und fragen Sie, welche Arbeiten die Freiwilligen gerne übernehmen würden. Ihre Gründe können dabei sehr unterschiedlich sein. Die einen wissen, dass dort ihre Talente liegen, die anderen wollen so weniger angenehme Aufgaben aus dem Weg gehen und wiederum andere möchten

einfach mal etwas Neues probieren und sehen in ihrem freiwilligen Engagement die Möglichkeit, dies zu tun. Respektieren Sie die Wünsche Ihrer Freiwilligen. Wenn Sie auf ihre Wünsche eingehen, werden Ihre Freiwilligen gerne auf die Notwendigkeiten eingehen, und beispielsweise Arbeiten übernehmen, die eher schwieriger zu delegieren sind.

Freiwillige Arbeit ist Weiterbildung



Die Vielfalt an Tätigkeiten, die man als freiwillige Person in einer Kirchgemeinde übernehmen kann, ist enorm gross. Wie oben erwähnt wurde, kann es sehr wohl im Interesse der Freiwilligen liegen, einmal ausserhalb ihrer sonstigen Fähigkeiten zu agieren. Das bringt mit sich, dass das neue Tätigkeitsfeld nach einer Weile gleichsam in das persönliche Portfolio der Person aufgenommen werden kann: Sie hat sich weiterbilden können. Die Erschliessung von neuen Arbeitsbereichen kann gerade für Personen, die zwischenzeitlich nicht einem geregelten Beruf nachgehen, von grosser Bedeutung sein.

Dabei werden verschiedene Fähigkeiten erlernt. Auch Führungsaufgaben können übertragen werden. Oder Sie lassen eine freiwillige Person Teile der Gesamtplanung übernehmen.

So wird deren Organisationstalent gefördert, was eine weitere wichtige Fähigkeit ist.

In Verbindung mit dem Sozialzeitausweis (vgl. späteres Kapitel zu diesem Thema) wird diese Qualifikation, die im Laufe der freiwilligen Arbeit erworben wird, zu einer durch den Ausweis belegbaren Weiterbildung. Fördern Sie diese Tatsache, indem Sie Ihren Freiwilligen immer wieder neue Herausforderungen anbieten, die sie meistern dürfen, um ihren eigenen Horizont und ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Freiwillige Arbeit schafft Gemeinschaft

Abgesehen von den fassbaren Vorteilen, die man als freiwillige Person erhalten kann, indem man neue Fertigkeiten erlernt, bietet freiwillige Arbeit in der Kirchgemeinde weitere spannende Vorteile, die Sie auf jeden Fall herausstreichen sollten, wenn Sie jemanden bitten, in Ihrem Team mitzuhelfen.

Die Arbeit im Team und in der Kirchgemeinde hat einen starken integrativen Charakter. Gerade neu zugezogene Kirchgemeindeglieder finden durch ihre Mitarbeit in einer Vorbereitungsgruppe oder als Helfer beim Anlass die Möglichkeit, in der

Gemeinde Anschluss zu finden. Neuzugezogene haben jedoch selten den Antrieb, von sich aus auf die Kirchgemeinde zuzugehen, um freiwillige Mitarbeit anzubieten. Viele sind jedoch durchaus dankbar, wenn Sie von jemanden aus der Kirchgemeinde darauf angesprochen werden.

Verbindlichkeit der Mitarbeit

Freiwillige Mitarbeitende unterschreiben keine Arbeitsverträge. Sie willigen ein mitzuhelfen und erfüllen diese Zusage. Dies birgt die Gefahr in sich, dass sich Freiwillige weniger verbindlich verpflichtet fühlen. Nicht zuletzt, weil es ja eine freiwillige Arbeit ist, die in den meisten Fällen nicht finanziell entlohnt wird. Sichern Sie sich die Zusage, dass die Mitarbeit von jemandem tatsächlich für ein ganzes Projekt gilt.

Sie können das tun, indem Sie die zeitliche Abgrenzbarkeit des Projektes betonen. Ein allfälliges Weiterhelfen oder eine Wiederholung im nächsten Jahr kann nach Abschluss eines ersten Projektes in Betracht gezogen werden, doch verpflichtet sich die Person zuerst für ein klar definiertes Projekt.



Legen Sie fest, was die Arbeit beinhalten wird. So weiss die freiwillige Person von vornherein, was sie zu erwarten hat.

Definieren Sie, was die Ziele der Arbeit sind, damit die Freiwilligen wissen, in welche Richtung gearbeitet wird. Die saubere Klärung der Ziele ermöglicht den Freiwilligen darüber hinaus, diese in eigener Initiative zu erreichen, wenn die Arbeit beispielsweise zeitweise von den Zielen abweicht.

Stellen Sie in Aussicht, dass eine einmal übernommene Aufgabe nicht in Stein gemeisselt ist. Es muss möglich sein, bei einem späteren Engagement sowohl die Tätigkeit zu wechseln als auch die Verantwortung oder das zeitliche Engagement.

Beharren Sie jedoch in jedem Fall darauf, dass die informierte Zusage für ein Projekt als verbindlich angesehen wird. Sie zählen auf die Mithilfe Ihrer Freiwilligen. Kommunizieren Sie dies.

Der Spassfaktor

Selbstverständlich soll freiwillige Arbeit — ungeachtet aller Momente des Stresses oder der Konzentration — Spass machen. Fördern Sie die Freude an der Arbeit durch kleine Aufmerksamkeiten an Sitzungen oder am Tag selbst. Ermutigen Sie die Freiwilligen, regelmässig über ihre Motivation mit Ihnen zu sprechen, damit Sie wissen, woran Sie momentan sind bei Ihrem Team.

Rekrutierungsideen

Die folgende Auflistung von Ideen kann Ihnen behilflich sein, wenn es darum geht, neue Helferinnen und Helfer für Ihre Anlässe zu finden.

Pfarrpersonen sprechen beim Gespräch von Neuzuzüglern an, dass es möglich ist, bei Kirchgemeindegängen als Freiwillige mitzumachen.

Stellen Sie einen kleinen Flyer zusammen, bei dem für Freiwillige geworben wird. Bieten Sie dabei beispielsweise verschiedene Tätigkeiten an, für die Sie noch jemanden suchen. Diese Flyer legen Sie an verschiedenen Stellen auf: Kirchgemeinde, Kirche, Gemeinde, Altersheime, Cafés, Schulen.

Bitten Sie, wenn Sie auf der Suche nach einem Firmensponsoring für einen Anlass sind gleich um aktives Mitmachen von jemandem in der Belegschaft. Und umgekehrt, nutzen Sie die Anfrage nach Hilfskräften bei einer Firma immer auch dazu, zu fragen, ob die Firma nicht gleich eine Sachleistung bieten möchte.

Spannen Sie Katechetinnen und Katecheten ein, damit diese via Kinder die Eltern erreichen.

Fragen Sie auch Kinder (Reli- und Konfklassen), ob diese mitmachen wollen. Eltern werden dann möglicherweise automatisch ebenfalls dazustossen.

Werben Sie für freiwilliges Arbeiten in der Kirchgemeinde im Kirchenblättli. Formulieren Sie die Anfrage jedoch nicht als Bitte an die Leserschaft, sondern als Chance für die Freiwilligen. Bieten Sie beispielsweise eine Ausbildung im Gastronomiebereich an (Suppentag) oder eine handwerkliche Nebentätigkeit für zu Hause (Ba-



sarmaterialien). Streichen Sie heraus, dass Freiwillige in erster Linie Spass haben und Gemeinschaft pflegen.

Nutzen Sie die Anlässe selbst zur Rekrutierung von Freiwilligen. Oft kommt es vor, dass am Ende eines Anlasses der eine oder die andere Person noch etwas verloren dasitzt. Fragen Sie diese, ob sie nicht mithelfen möchten, und wenn Sie mitgemacht hat, laden Sie diese gleich ein zum anschliessenden Beisammensein des Teams.

Fordern Sie eine Pfarrperson auf, einen Gottesdienst zum Thema «Freiwillige Mitarbeit» zu planen, und gestalten Sie ihn mit Freiwilligen.

Bitten Sie (gerade in der Zeit vor Wahlen) politische Persönlichkeiten, einen freiwilligen Einsatz zu machen, und dokumentieren Sie diesen für die Presse und die Kirchenpublikationen.

Eröffnen Sie ein Spendenkonto, auf welche die Kirchgemeinde für jede Arbeitsstunde freiwilliger Arbeit, die geleistet wird von allen in der Kirchgemeinde, ein Franken einbezahlt wird. So wird gleichsam symbolisch sichtbar, wie viel Arbeit geleistet wird. Und die Motivation, noch mehr freiwilligen Einsatz zu leisten wird vergrössert. Selbstverständlich freut sich mission 21 auf Ihre Unterstützung durch eine solche Aktion. ☺

Freiwillige werben Freiwillige

Eine besonders effektive Methode, neue Freiwillige zu werben, ist die Werbung durch schon bestehende Freiwillige. Fordern Sie Ihre Teammitglieder auf, ihre Bekannten und Verwandten anzufragen, ob sie nicht auch mitmachen möchten. So können sie aus erster Hand von ihrer Arbeit berichten und die positiven Aspekte der freiwilligen Tätigkeit herausstreichen.

Sie können daraus auch einen kleinen Wettbewerb machen, und beim jährlichen Dankessen beispielsweise die beste Werberin oder den besten Werber prämiieren mit einem kleinen Preis.



Der Sozialzeitausweis

Weil Freiwilligenarbeit auch Arbeit ist, wurde der Sozialzeitausweis entwickelt. Der Ausweis gilt als Beleg für die geleistete Arbeit im freiwilligen Bereich und erfüllt in diesem Zusammenhang einige wichtige Funktionen.

Für Berufswiedereinsteiger oder Abschlusschüler oder Studenten ist der Ausweis gewissermassen ein zusätzliches Arbeitszeugnis, welches Qualifikationen und soziales Engagement dokumentiert. In der heutigen Zeit, in der sogenannte «soft skills» ein wichtiger Bewertungsfaktor bei Bewerbungsgesprächen sind, zeigt der Ausweis, dass auch in diesem Bereich Kompetenz vorhanden ist.

Der Sozialzeitausweis liefert eine übersichtliche Zusammenstellung der Zeit, die auf freiwilliger Basis investiert wurde. Dies ist ebenfalls für Bewerbungen sehr hilfreich, weil so klar dokumentiert wird, dass man nebst der «normalen Tätigkeit» noch andere Dinge getan hat.

Für die Kirchgemeinde kann ausserdem besser beziffert werden, wie der Einsatz in finanzieller Hinsicht zu werten ist.

Ausweis ist gerade bei Tätigkeiten, die einen gewissen Hintergrund erfordern durchaus auch als Weiterbildungszeugnis zu werten. Wenn jemand beispielsweise während Jahren die Flyer und Poster für eine Kirchgemeinde gestaltet hat, dann hat diese Person ein Know-How im grafischen Bereich aufbauen können, welches an anderer Stelle durchaus gewünscht wird, zuzüglich zur regulären Ausbildung.

Unsere Weblinks helfen Ihnen hier weiter. Die Dokumentationen der grossen Landeskirchen zu diesem Thema sowie die Website zum Sozialzeitausweis bieten Ihnen genug Material zur Vertiefung in das Thema.

Zeugnisse ausstellen

Es mag schulhaft klingen, aber Zeugnisse können eine tolle Motivation sein für den kommenden Anlass. Selbstverständlich ist das «Zeugnis» weniger eine Leistungsbewertung in Zahlen als vielmehr ein Dankeschön in Worten. Ein jährliches Danke ist sowieso angebracht. Kombinieren Sie dieses mit einer expliziten Anerkennung der geleisteten Arbeit. Erwähnen Sie die Punkte, bei denen Sie besonders froh sind um die gebotene Hilfe, und nennen Sie ein, zwei Dinge, bei denen Sie konstruktiv Verbesserungen vorschlagen.

Einerseits macht eine ehrliche und erbauliche Bewertung einer freiwilligen Leistung Spass und motiviert für die nächste Runde. Andererseits ehrt der Umstand, dass Sie sich die Zeit genommen haben, ein persönlich formuliertes Zeugnis zu erstellen, die Freiwilligen. Es zeigt, dass die Freiwilligen Ihnen am Herzen liegen.

Daneben können Sie auf Anfrage hin auch ein offizielleres Arbeitszeugnis anbieten, für den Fall, dass jemand ihr oder sein Engagement für eine Stellenbewerbung

nutzen möchte. Formulieren Sie in diesem Falle sachlich und neutral. Tipps zur Erstellung eines Arbeitszeugnisses finden Sie auf www.karriere.ch.

Wenn es nicht klappt

Manchmal kommt es vor, dass die Zusammenarbeit nicht klappt. Vielleicht kommen einige Personen im Team nicht miteinander aus, vielleicht ist eine Person nicht fähig, die angenommene Aufgabe zufriedenstellend wahrzunehmen. Vielleicht ist die Arbeitsweise einer einzelnen Person nicht mit der Arbeitsweise des Teams zu vereinbaren, oder andere Gründe deuten an, dass die freiwillige Zusammenarbeit wenn nicht gleich beendet so doch verändert werden sollte.

Im Rahmen des Evaluationsverfahrens nach einem Anlass ist es wichtig, dass die freiwilligen Mitarbeitenden nicht bloss ein Feedback erhalten, wie ihr Engagement einzustufen ist. Es ist ebenso zentral, dass daraus resultierende Folgerungen umgesetzt werden. Also bei Lob die Übertragung von neuen Aufgaben oder weiterer Verantwortung oder auch die Feststellung, dass man es das kommende Jahr genau gleich machen möchte. Und bei Tadel die Konsequenz, wie es das nächste Jahr besser gemacht werden kann. Bei schwerwiegenden Problemen muss dann auch mal die Notbremse gezogen werden, und ein Freiwilliger wird von der Arbeit abgezogen.

Gewiss, Sie arbeiten mit Freiwilligen. Diese leisten ihre Arbeit umsonst. Wenn Sie professionelle Arbeit wünschen, müssen Sie jemanden für diese Arbeit anstellen. ABER: Bloss weil jemand freiwillig mithilft, heisst das nicht, dass Sie diese Hilfe in jedem Falle annehmen müssen, wenn diese Hilfe alles andere als hilfreich ist. Sie sind darauf angewiesen, ein funktionierendes Team zu haben, welches eine vorgegebene Arbeit oder bestimmte Prozesse zuverlässig durchführt. Störfaktoren müssen wie bei bezahlter Arbeit erkannt und verbessert werden.

Wenn Sie zu lange zögern, jemanden aus dem Team auszuschliessen, welcher das Team nachhaltig stört oder den Anlass erschwert, verärgern Sie auf Dauern jene, die gute Arbeit leisten. Das kann im schlimmsten Falle zum Auseinanderfallen eines funktionierenden Teams führen.

Der Entscheid, jemanden aus einem Team zu spedieren, sollte zwar demokratisch gefällt werden, jedoch nie diffamierend. Sprechen Sie bei persönlichen Leistungsproblemen immer zuerst mit der betroffenen Person alleine. Wenn diese es wünscht, können Sie die Diskussion dann immer noch in das Team tragen. Und wenn Sie auf zu viel Widerstand im Gespräch stossen, können Sie zuerst eine unabhängige Drittperson aus dem Team in das Gespräch einbeziehen, bevor Sie das Thema an der nächsten Teamsitzung öffentlich traktandieren.

Danke sagen

Ein wichtiges Element in der Arbeit mit Freiwilligen ist die Verdankung des Einsatzes. Viele Freiwillige möchten überhaupt nichts für Ihre Hilfe. Es reicht ihnen,

die Gemeinschaft geniessen zu dürfen und zu wissen, dass sie der Kirchgemeinde dabei helfen.

Ein Dankeschön aus dem Munde der Hauptverantwortlichen ist jedoch immer willkommen. Danken Sie deshalb nach erfolgtem Anlass in schriftlicher oder mündlicher Form. Ein Danke kostet Sie nichts und hat eine grosse Wirkung. Wenn Sie angemessen Danke sagen, leisten Sie den Grundstein für die beste Anwerbung von neuen Freiwilligen. Denn Anerkennung für geleistete Arbeit motiviert einerseits für weitere Projekte und andererseits zum Weiter-sagen.

Sie können sogar einmal jährlich in der Kirchgemeindepublikation alle Namen der Helferinnen und Helfer auflisten. Dabei staunt man immer wieder, wie viele Menschen freiwillig und unentgeltlich in einer Kirchgemeinde mit-helfen.

Natürlich können auch kleine Ge-schenke oder Gefälligkeiten ein sehr hilfreiches Instrument sein, den Frei-willigen angemessen danke zu sagen. Nachfolgend finden Sie einige Vorschläge, was Sie alles tun können.

Besorgen Sie ein kleines Geschenk, das thematisch mit der geleisteten Arbeit oder dem abgeschlossenen Anlass zu tun hat. Das Geschenk darf nicht zu kostspielig ausfallen, weil sonst die Frage auftaucht, wie sich die Kirchgemeinde das leisten konnte.

Wählen Sie ein praktisches Geschenk für den Alltag, welches mit dem Logo der Kirchgemeinde versehen worden ist. Das Geschenk erhält so Exklusivität, ohne dass es übermässig teuer geworden wäre. Ausserdem stärkt ein solches Geschenk die Verbundenheit zur Kirchgemeinde.

Schaffen Sie eine ausserordentliche Möglichkeit oder ein Angebot, das exklusiv zur Verfügung steht. Gehen Sie beispielsweise auf einen lokalen Theaterveranstalter oder Sportveranstalter zu und fragen Sie, ob es Vergünstigungen oder gar Gratistickets gibt für die Freiwilligen eines Anlasses. Je nach Grösse der Gruppe und des angefragten Veranstalters käme sogar eine Extravorstellung in Frage (evtl. die Familien ins Dankeschön mit einbeziehen), die Sie zu günstigen Konditionen bekommen.



Organisieren Sie exklusive Kurse oder andere Aktivitäten, die nur für die Freiwilligen gedacht sind. Das kann als thematische Weiterbildung im Rahmen der Aktivitäten der Gruppe in der Kirchgemeinde sein, das kann auch etwas völlig Neues sein. Warum nicht gemeinsam einen Malkurs besuchen? Oder einen Theaterkurs? Auch Vorträge oder Stadtrundgänge sind sehr beliebte Wege, danke zu sagen.

Sagen Sie Danke, indem Sie den Freiwilligen die Möglichkeiten bieten, an Gottesdiensten wichtige Funktionen zu übernehmen. Beispielsweise das öffentliche Anzünden des Weihnachtsbaumes oder das Tragen der Osterflamme.

Machen Sie es sich zur Gewohnheit, zu jedem Anlass eine begrenzte Anzahl von Buttons oder Anstecker herzustellen, die alle Freiwilligen erhalten. Mit der Zeit haben diese eine Sammlung von solchen «Einsatz-Belegen», die sie gerne zeigen werden.

Führen Sie ein Dankessen durch. Entweder als grossen Kirchgemeindegottesdienst mit allen Freiwilligen der Kirchgemeinde oder als kleineres Essen mit den Freiwilligen aus einer bestimmten Gruppe. Der Vorteil der kleineren Gruppe ist, dass der Anlass zugleich als Evaluationsgespräch genutzt werden kann.

Achtung: Vermeiden Sie es, sowieso schon vorhandene Geschenke oder Give-Aways der Kirchgemeinde als Dank zu verschenken. Das Geschenk sollte in jedem Fall exklusiv daherkommen.

Woran man denken sollte

Namensschilder

Geben Sie Ihren Freiwilligen Namensschilder. So lernen Sie sich untereinander besser kennen, und sie werden von den Gästen des Anlasses direkter wahrgenommen. Ausserdem signalisieren Sie damit, dass Sie vorbereitet sind und mit dem Einsatz der Freiwilligen gerechnet haben.

Auch T-Shirts, Kappen oder Armbinden sind ein gutes Mittel, um nach aussen zu signalisieren, dass hier ein Team am Werk ist. Das kommt gerade bei Freiwilligen sehr gut an.

Einsatzpläne für alle

Die Disposition zu erstellen ist selbstverständlich Sache der Leitung, in Absprache mit den Freiwilligen. Wenn der



Einsatzplan erstellt worden ist, machen Sie ihn allen zugänglich, möglichst vor-gängig. Es vermittelt den Freiwilligen ein positives Gefühl, mehr vom Anlass zu wissen als einfach nur ihre Aufgabe.

Auch Adresslisten und Aufgabenbereiche sollten an alle verteilt werden. Gerade bei grösseren Gruppen hilft das den Freiwilligen, sich selbst besser einzuschätzen in der Grösse des Anlasses.

Verantwortlichkeiten klären

Stellen Sie klar, wer für Fragen zuständig ist. Sie können nicht bei allem den Überblick behalten, delegieren Sie deshalb an Freiwillige. Und kommunizieren Sie klar, wer für was verantwortlich ist.

Spesen

Die Kosten für Fahrten, Transporte, Auslagen und andere Dinge, die in direktem Zusammenhang mit der Arbeit der Freiwilligen stehen, müssen auf jeden Fall einfach und ohne grosse Bürokratie zurückgezahlt werden. Erklären Sie von Anfang an, dass Spesen übernommen werden, und installieren Sie ein einfaches Prozedere (Beleg mit Zweck einreichen, Rückzahlung an der nächsten Sitzung bar oder als Überweisung).

Information über den Zweck des Anlasses

Informieren Sie immer über den Zweck des Anlasses. Nicht bloss über die Organi-sation, die Sie mit dem Erlös begünstigen möchten, sondern auch über andere Teilziele eines Anlasses wie Öffentlichkeitsarbeit, Bindung von Kirchgemein-demitgliedern oder thematische Auseinandersetzungen.

Informiertheit der Freiwilligen über den ganzen Anlass

Generell gilt: Was Sie wissen, sollten Sie Ihren Freiwilligen ebenfalls mitteilen und zugänglich machen. Viele werden es gar nicht so genau wissen wollen. Einige wenige werden jedoch Interesse entwickeln und sich dann ernstgenommen fühlen, wenn sie offen deklarieren, wie das gesamte System funktioniert. Sie können so auch auf einfache Weise Verantwortlichkeiten graduell weitergeben und für sich selbst neue schaffen.

Hilfreiche Links

www.freiwilligenarbeit.ch

Portal mit vielen interessanten Links zum Thema Freiwilligenarbeit.

www.freiwilligenjob.ch

Portal, bei dem man nebst vielen nützlichen Tipps und Tricks auch beratende Hilfe findet. Darüber hinaus kann man Anzeigen aufgeben, wenn man freiwillige Helferinnen und Helfer sucht.

www.zh.ref.ch

Via A-Z finden Sie die Rubrik «Freiwilligenarbeit». Die Site bietet eine Vielzahl von hilfreichen Informationen und weitergehenden Unterlagen an.

www.stadt-zuerich.ch

Via A-Z finden Sie die Rubrik «Freiwilligenarbeit». Hier finden Sie eine grosse Sammlung von hilfreichen Dokumenten und Hinweisen.

<http://www.kfa-benevol.ch/>

Die Site bietet einen guten Leitfaden zum Thema an. Darüber hinaus ist die Beratungsstelle sehr kompetent.

<http://www.sozialzeitausweis.ch/>

Alles, was sie zum Sozialzeitausweis wissen möchten.

www.sek.ch

Haben Sie Fragen? Judith Gysi, unsere Verantwortliche für Freiwillige bei mission 21 ist gerne für Sie da.

Judith.gysi@mission-21.org, 061 260 23 37



mission 21

evangelisches missionswerk basel



www.mission-21.org

PC: 40-726233-2